22. Ueber die angebliche Diluvialfauna von Kolberg.

Herr G Berendt an Herrn E. Geinitz.

Berlin, den 27. December 1902.

Es ist eine, wenn auch kleine, so doch alte litterarische Schuld, die nur im Laufe der Jahre in Vergessenheit geraten war, mir aber durch einen Blick auf Ihre „Karte des deutschen Quartär“[1]) sofort wieder ins Gedächtnis gerufen wurde und deren ich mich mit diesen Zeilen entledigen möchte.

Im Februar 1884 berichtete ich in der Sitzung der deutschen geologischen Gesellschaft über die durch Herrn E. Friedel in der Gegend von Kolberg gemachte und in der malakozoologischen Gesellschaft mitgeteilte Entdeckung mariner Schalreste einer mit der westpreussischen Diluvialfauna vollständig übereinstimmenden Nordseefauna in angeblich diluvialen Grandschichten des linken Persante-Ufers. Eine für den folgenden Sommer von mir beabsichtigte Kontrolle der wirklichen Lagerungsverhältnisse an Ort und Stelle wurde dadurch vereitelt, dass Herr Friedel zwecks weiterer Ausbeutung des Fundpunktes sich die genauere Mitteilung seiner Lage bezw. die Eintragung in eine ihm dazu übersandte Kartenskizze für später vorbehielt.

Als ich dann einige Jahre später behufs geognostischer Kartierung des gegenwärtig noch im Erscheinen begriffenen Messtischblattes Kolberg die Gegend genau durchstreifte und auch das linke Persante-Ufer auf die in Rede stehende Fauna eingehend durchforschte, gelang es mir schliesslich, südlich der früheren, an der Persante-Mündung gelegenen sog. Heyden-Schanze, an einem durch die Bauten des inzwischen hier angelegten neuen Fischereihafens wahrscheinlich schon zerstörten Stelle, unter der Düne zum Vorschein kommende Grandschichten aufzufinden, welche hier und da mit der in Rede stehenden Nordseefauna reichlich durchsetzt waren und zweifelsohne als die Friedel'sche Fundstelle oder deren Aequivalent bezw. Fortsetzung zu betrachten sind.

Friedel selbst nennt in einem damaligen Briefe die Stelle „eine dem unteren Diluvium angehörige Linse, so klein, dass sie „ein paar Kolberger Gymnasiasten oder ein paar müssige Badegäste „an einem Tage vollständig ausplündern könnten. Andernteils ist „sie so versteckt und mit Abrutsch bedeckt (die oben genannte „Düne G. B.), dass sie nur, wenn starker Regen und heftiger „Wind aufgeräumt haben, sichtbar ist und ohne genaue Beschrei-

[1]) Anlage zu „Die Einheitlichkeit der quartären Eiszeit“. N J. für Min. etc. Beil.-Bd. XVI, S. 1—98. 1902.

„bung der Oertlichkeit wohl nur sehr schwer und mehr zufällig „wieder auffindbar erscheint“.

Alles Gesagte stimmt vollkommen auf die genannten Grandschichten, denn auch die Anhäufung der Schalreste in denselben kann linsenförmig genannt werden, nur die Deutung der Schichten als unterdiluvial ist unrichtig. Man hat es hier vielmehr nur mit altem, unter der Düne zum Vorschein kommenden Schiffsballast zu tun. Dafür spricht schon allein die Lage der in Rede stehenden Fundstelle innerhalb des, auf unzweifelhaft verhältnismässig jugendlichen Absatz infolge Wechselwirkung zwischen Fluss- und Meereswasser zurückzuführenden Mündungsdeltas der Persante.

Damit aber fällt die ganze Deutung der gefundenen Schalreste als Diluvialfauna, mithin auch ihre Bedeutung und gleichzeitig die in Ihrer Karte des deutschen Quartär am besten zum Ausdruck gekommene Schwierigkeit der Verwertung dieser seither noch nicht zu umgehenden, nun aber hoffentlich endgültig aus der Litteratur verschwindenden Kolberger Fundstelle.

---

23. Ist carbonischer Fusulinenkalk von Borneo bekannt?

Von Herrn G. Fliegel.

Berlin, den 29. December 1902.

Die neueren Handbücher der Geologie enthalten, soweit sie sich mit der Verbreitung des jüngeren Paläozoicum in der malaiischen Inselwelt beschäftigen, übereinstimmend die Angabe[1]), dass carbonische Fusulinenkalke auf Borneo vorhanden sind. Ich selbst habe in meiner Arbeit über „Die Verbreitung des marinen Obercarbon in Süd- und Ostasien“[2]) im Jahre 1898 folgende, den Gegenstand betreffende Mitteilung gemacht: „Ueber das Obercarbon von Borneo liegen nur spärliche Nachrichten vor. Danach handelt es sich um eine durch *Möllerina Verbeeki* Geinitz als Aequivalent des Padanger Obercarbon charakterisierte Fauna.“ Als Quelle, aus der diese Angaben geschöpft sind, wird von mir und den anderen, oben genannten Autoren in gleicher Weise[3]) Stache „Geo-

[1]) Frech, Lethaea palaeozoica 1899, II, S. 390, empfindet bei der Grösse der Insel Borneo als besonders störend, dass jede nähere Ortsangabe über das Auftreten der dortigen Fusulinenkalke fehlt, ist aber kritisch genug, das ganze Vorkommen in der Ueberschrift des betr. Abschnittes (S. 384) als fraglich zu bezeichnen. — De Lapparent, Traité de géologie. IV. Édition. 1900. S. 942.

[2]) Diese Zeitschr. L, S. 401.

[3]) Die sonstigen Litteraturangaben bei de Lapparent (Verbeek) N. Jahrb. 1876, S. 415 und Brady, Geolog. Magazine 1875, S. 537, dürften versehentlich gemacht sein; sie betreffen den Gegenstand nicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Berendt Gottlieb

Artikel/Article: 22. Ueber die angebliche Diluvialfauna von Kolberg. 116-117